

## Abschlussbericht

Einen umfassenden Blick (theologisch und organisatorisch reflektierend) auf das Projekt gibt der Artikel für die Zeitschrift Lebendige Seelsorge, der vom Projektteam gemeinsam im Frühjahr 2022 verfasst wurde.

### 1. Welche Ihrer Projektziele konnten Sie erreichen? Haben sich diese Ziele in der Projektlaufzeit verändert? Was haben Sie quantitativ erreicht (Kenngrößen)?

**Zielgruppe: Junge Berufstätige** – Wir haben Menschen aus dieser Zielgruppe erreicht, haben aber zunehmend auch andere Menschen angesprochen, für die die Themen eine Rolle spielen. Quantitativ ist mit der Corona-Welle im Nov/Dez 2021 ein Schnitt zu verzeichnen: Abende 1-3: jeweils ca. 20-25 Teilnehmende, davon ca. 25% aus der eigentlichen Zielgruppe, dazu kamen noch Studierende in höheren Semestern, die vom Alter her ebenfalls in die Zielgruppe passen. Am zweiten Abend waren Menschen dabei, die von den Teilnehmenden des ersten Abends mitgebracht wurden. Dieser Effekt ging durch die pandemiebedingte Verlagerung ins Digitale vollständig verloren. Digitale Abende 4-6 zwischen 3 und 10 Teilnehmenden, davon ca. 25-50% aus der anvisierten Zielgruppe. Diese Zahl konnte bei den darauffolgenden 3 analogen Abenden nicht signifikant erhöht werden.

**Miteinander ins Gespräch kommen** – dieses Ziel wurde an jedem der Abende, auch digital, erreicht. Die Impulse waren anregend, Gespräche fanden oft über den eigentlichen festen Rahmen hinaus statt, waren tiefgehend und persönlich.

**Entstehung eines harten Kerns/einer Gemeinschaft:** nicht erreicht. Das Feedback zu den einzelnen Abenden war immer positiv. Das führte aber nicht zu einer verbindlichen, regelmäßigen Teilnahme.

**Durchführung der Abende:** alle ursprünglich geplanten Abende konnten stattfinden. Bei den letzten Veranstaltungen wurden allerdings neue Referent:innen angefragt, da durch die Terminverschiebungen und aus persönlichen Gründen nicht mehr alle ursprünglich angesprochenen Referent:innen zur Verfügung standen. Die geplanten Themen wurde alle behandelt, lediglich der Abend zum Thema „Glaube im wissenschaftlichen Arbeitsalltag“ wurde ausgetauscht gegen „Katholisch - Lehrerin – Religionsunterrichtende – Zwischen Anspruch und Wirklichkeit“.

## 2. Haben Sie mit Ihrem Projekt Ihren Sozial- oder Pastoralraum verändert? Wenn ja – wie?

Wir haben den Pastoralraum insofern verändert, als dass wir eine neben den offiziellen institutionellen Strukturen selbstständig und erfolgreich laufende ökumenische Arbeitsgruppe gegründet haben.

## 3. Haben sich Struktur und Zusammensetzung Ihrer Projektgruppe bewährt? Welche Änderungen gab es?

Aus der Start-Crew, die die grundsätzliche Machbarkeit und die Umsetzungsidee konzipiert hat, nahm nur ein Mitglied (CMW) an der tatsächlichen Umsetzung teil. Die anderen beiden Mitglieder waren durch Wegzug aus Göttingen und terminlichen Gründen nicht in der Umsetzungsphase dabei. Das durchführende, ökumenische Projektteam fand sich dennoch schnell zusammen, war von Beginn an von der Grundidee überzeugt und hat diese kreativ in die Umsetzung gebracht.

Die Zusammensetzung aus Ehren- und Hauptamtlichen verschiedener Konfessionen hat sich bewährt. Die Rollen waren gut verteilt, die verschiedenen Talente und die persönliche Spiritualität wurde in Planung und Durchführung eingebracht und gegenseitig wahrgenommen und gewürdigt. Einige der Referent:innen haben an weiteren Abenden teilgenommen und das Team unterstützt. Das Team hat Lust, miteinander weiterzuarbeiten. Es gab eine team-interne Evaluation, die klar ergeben hat, dass das Team das Projekt fortführen und weiterentwickeln wird.

## 4. Was sind aus Ihrer Sicht die wichtigsten (Miss-) Erfolgsfaktoren ihres Projektes? Was hat sich als zukunftsfähig erwiesen? Was könnten Verantwortliche der Kirche von Ihnen lernen?

**Erfolgsfaktoren** waren die einladende und entspannte Atmosphäre im Start Raum – fernab von jeder klassischen Gemeindehaus-Ästhetik - die Struktur der Abende mit einer guten Kombination aus Impuls, Gesprächsmöglichkeit und geistlichen Übungen, die bunte Zusammensetzung und die Flexibilität des Projektteams, mit der u.a. problemlos auch auf erfolgreich durchgeführte digitale Formate umgestellt werden konnte. Die klare Positionierung der Referent:innen zu ihren Themen und Fragestellungen sowie ihr persönliches Zeugnis für ihren Glauben, das auf sehr unterschiedliche Art formuliert wurde, wurden von den Teilnehmenden sehr positiv hervorgehoben.

Die Arbeit im Projektteam war durch ein hohes Maß an Selbstorganisation, Freude und Spaß an der gemeinsamen Sache und durch Kreativität geprägt. Das gegenseitige „Voneinander-Lernen“ über die unterschiedlichen strukturellen Voraussetzungen, die konfessionellen Eigenheiten und die persönliche Spiritualität

prägte die Arbeit und hat auch das Team persönlich weiterentwickelt. Anbindung des Projekts an die kirchlichen Strukturen: Der ev.-luth. Kirchenkreis hat über ein hauptamtliches Stundendeputat die Arbeit des Projekts unterstützt. Auch das katholische Dekanat hat über die Finanzierung durch die St. Paulusgemeinde hinaus, finanzielle Mittel bereitgestellt und die Mitwirkung des Dekanatsreferenten ermöglicht sowie die digitale Infrastruktur zur Projektarbeit zur Verfügung gestellt (Microsoft Teams).

**Misserfolg** hatten wir offensichtlich mit der Werbung, über die wir die Zielgruppe entweder nicht ausreichend erreicht oder nicht angesprochen haben. Wir hatten professionell erstelltes Material und haben sowohl Printals auch digitale Medien genutzt und versucht Göttingen-weit über verschiedene Gruppen, Netzwerke und Institutionen zu werben. Ein Faktor war hier auch, dass die Kirchengemeinden sich wenig bis gar nicht als Multiplikatoren wahrgenommen haben. Die persönliche Ansprache der Zielgruppe und der Hinweis auf die Abende erfolgte erfolgreich lediglich durch das Projektteam selbst.

Institutionen wie z.B. wichtige Göttinger Betriebe wollen weltanschaulich neutral sein und keine Werbung für religiöse Projekte machen. Damit wurde die gezielte Ansprache von Berufsanfängern/ jungen Neustarter:innen in Göttingen erschwert. Eine offene Frage bleibt für uns, ob ein Faktor die thematische Schwerpunktsetzung der einzelnen Abende war, die sich vielleicht zu sehr im kirchlichen Binnenkontext bewegt hat.

## 5. Welche Themen sollten in der Arbeit der Kirche größere Beachtung finden (z. B. Charismenorientierung, Partizipation, Ressourcenbewusstsein...)?

Die bewusste Wahrnehmung der Sozialräume, in denen sich Gemeinden bewegen, sollte eine größere Rolle spielen. Im Projektteam hat sich durch die vollständig gleichberechtigte Zusammenarbeit von Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen sehr bewährt. Die Zusammenarbeit im Team und auch die Gestaltung der verschiedenen Abende durch die Referent:innen basiert auf den verschiedenen Kompetenzen der handelnden Personen und auch ihren Charismen, die sich gut ergänzen. Dazu kommt die Freude an dieser gemeinsamen, effektiven und klar projektbezogenen Arbeitsweise verbunden mit einem persönlichen Erkenntnisgewinn. Das ist etwas, was in der klassischen Arbeit in Gemeinden häufig zu kurz kommt, da viel Zeit und Energie im Erhalt von Strukturen gebunden werden.

## 6. Welches geistliche Profil (Symbole, Lieder, Rituale...) hat Sie im Projekt geprägt? Hat dieses Profil sich verändert?

Jeder Work-Life-Spirit-Abend wurde mit einer geistlichen Übung und einem thematisch passenden Segen beendet. Die geistliche Übung wurde entweder von den Referent:innen selbst eingespielt – als etwas, das ihnen selbst im Leben wichtig geworden ist – oder von einer Person aus dem Projektteam vorbereitet. Dadurch ergab sich eine Vielfalt von Formen, wie Körperübungen, freies Gebet, Herzensgebet, Meditation, Betrachtung von Liedtexten. Die geistliche Übung ist sowohl für die jeweiligen Teilnehmenden als auch für das Projektteam als wichtiger und wertvoller Bestandteil der Abende erlebt worden.

## 7. Was bleibt nach dem Ende der Förderung? Wie und mit welchen Ressourcen geht es weiter?

Die (auch überregionale) Wahrnehmung des Projekts, vor allem im kirchlichen Raum, war gut - die Publikation in verschiedenen konfessionellen Medien hat das unterstützt.

Die Verleihung des Missionspreises 2022 durch den Verein Andere Zeiten war nicht nur ein großes Zeichen der Wertschätzung für das Projekt und sein Team, sondern ermöglicht durch das damit verbundene Preisgeld auch die Weiterentwicklung und Weiterführung des Projekts unabhängig von den (kirchlichen) Ressourcen vor Ort. Der hierdurch gewonnene Freiheitsgrad „Wir können noch einmal alles neu denken“ und die erfolgte interne Evaluation im Projektteam werden im Herbst 2022 die Überarbeitung des Konzepts und anschließende Wiederaufnahme von Work-Life-Spirit-Abenden auf den Weg bringen.

## 8. Wie empfanden Sie die Gesamtorganisation von „Räume des Glaubens eröffnen“ (Evaluation, Netzwerktreffen, Öffentlichkeitsarbeit...)?

Die Netzwerktreffen und die zwischenzeitlichen digitalen, thematischen Treffen waren interessant und bei bestimmten Aspekten der Projektdurchführung nützlich. Vor allem für die anstehende Neuausrichtung für die Wiederaufnahme von Work-Life-Spirit werden die Informationen mit in die Überlegungen eingehen. Das Kennenlernen der anderen Projekte und deren Teams hat den Blick geweitet und auch einige direkte Kontakte ergeben. Das Voneinander-Lernen aus der jeweiligen Praxis vor Ort war interessant und hilfreich. Die Unterstützung in der Öffentlichkeitsarbeit war vor allem für die überregionale Wahrnehmung des Projekts großartig und hat sehr geholfen.

## 9. Was möchten Sie uns sonst noch mitteilen?

Wir sind dankbar für die Förderung in finanzieller und ideeller Form, die es uns ermöglicht hat, dieses Projekt durchzuführen. Die Flexibilität und die Verlängerung der Projektlaufzeit haben den Einschränkungen durch die Pandemie etwas Kraftvolles entgegengesetzt und die Durchführung von Work-Life-Spirit mit allen ursprünglich geplanten Abenden ermöglicht.